

lisches und philosophisches Problem“ (von Z. Bauman, F. Ryszka, J. Kochawi, M. Marrus und M. Steinlauf). Die meisten sind dem Themenbereich „Der Mechanismus der Vernichtung im europäischen Kontext“ zugeordnet. J. Tomaszewski setzt sich anhand eines Vergleichs der Lage, in der sich Tschechen, Polen und Juden seit 1939 befanden, mit der Frage auseinander, wer Widerstand leisten mußte und wer einen *modus vivendi* mit der Besatzungsmacht suchen konnte. T. Szarota legt seine Forschungen über die jüdenfeindlichen Ausschreitungen und Pogrome im besetzten Europa (Prag, Den Haag, Amsterdam, Antwerpen, Paris, Warschau) von 1939 bis 1941 vor. L. Dobroszycki zeigt Verzerrungen bei der Darstellung und historischen Einordnung der Judenvernichtung in der polnischen Geschichtsschreibung auf, während J. T. Gross dem Verhältnis der Juden zur sowjetischen Herrschaft im 1939 besetzten Ostpolen nachgeht. Weitere Arbeiten betreffen den jüdischen Widerstand in Frankreich (A. Wieviorka), in den Gettos von Minsk und Wilna (I. Arad) und Białystok (S. Bender). Im letzten Abschnitt des Bandes gehen ŻIH-Mitarbeiter auf unterschiedliche Aspekte des Lebens und Überlebens im Warschauer Getto ein. Thematisiert werden u. a. die Geschichte des „Ringelblum-Archivs“ des Gettos (R. Sakowska), die Einschätzungen jüdischer Parteien über den Charakter des Zweiten Weltkrieges (T. Prekerowa), die Rolle deutscher Unternehmer bei der Ausbeutung der Arbeitskraft der Gettobewohner (M. Grynberg) sowie das religiöse Leben im Getto (T. Kuberzyk). Der längste Beitrag des Sammelbands ist dem „Problem der Hilfe für das aufständische Getto in der Presse des polnischen Widerstands“ gewidmet. Dabei geht P. Szapiro mittels einer Analyse der einschlägigen Presseorgane der Frage nach, welche Haltung die polnische Bevölkerung gegenüber dem Aufstand einnahm. Der Sammelband des ŻIH zeigt, daß mit der Ausweitung der Perspektive in der Holocaust-Forschung nicht nur bislang ignorierte oder verschwiegene Probleme ins Blickfeld rücken. Sie verhilft außerdem dazu, umstrittene Fragen auf neue, wissenschaftlicher Objektivität verpflichtete Weise anzugehen.

Klaus-P. Friedrich

*Żoja Jaroszewicz-Pierestawcowa: Starowiercy w Polsce i ich księgi. [Die Altgläubigen in Polen und ihre Bücher.] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 125.) Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie. Olsztyn 1995. 204 S., 23 Abb. i. T., deutsche Zufassung. — Die vorliegende Veröffentlichung behandelt das kulturelle Phänomen der Altgläubigen anhand ihrer Bücher, des Druckes, des Sammelwesens und der Nutzung. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der Altgläubigen wird ihre Verbreitung in Polen und in Ostpreußen geschildert. Auf der Grundlage bisher unveröffentlichter Quellen im Hauptarchiv Alter Akten in Warschau konnten die Stärke der einzelnen Gemeinden und die Zahl der Gotteshäuser und der Geistlichen in der Zeit von 1835 bis 1862 ermittelt werden. Interessantes über das Leben der Altgläubigen seit den 1860er Jahren bis 1918 brachten auch die Bestände des Historischen Staatsarchivs Wilna zutage. Ausgewertet wurden ferner die Verzeichnisse von zehn Dörfern um Eckertsdorf (südlich von Nikolaiken/Ostpreußen) im Staatsarchiv Allenstein, die von den als Philipponen bezeichneten Altgläubigen bewohnt wurden. Im Jahre 1994 gehörten 952 Personen, zumeist in der Wojewodschaft Suwalki, der altorthodoxen Kirche der Pomorcy an. Trotz der Wiederbelebung des religiösen und gesellschaftlichen Lebens in den letzten Jahren schreitet die Assimilation der Altgläubigen zunehmend voran. — Im zweiten Teil wird die Geschichte und Spezifik des Druckwesens der Altgläubigen erörtert. Dabei werden Buchausgaben in polnischen, russischen, weißrussischen und ukrainischen Bibliotheken herangezogen. Viele dieser Bücher erschienen in den Verlagsbuchhandlungen von Antoni Tyzenhauz in Grodno und Piotr Dufour in Warschau. Ein Zentrum des altgläubigen Verlags- und Buchwesens in Ostpreußen war die auf Anregung von Pavel Pruskij entstandene Buchdruckerei in Johannsburg. Insgesamt werden 140 Bücher, davon 22 handschriftliche und 26 aus der Zeit vor 1800, analysiert, wobei die Sammlungen der Klosterbibliothek in Eckertsdorf besonders reichhaltig sind. Hier zeigt sich, daß das Buch ein wichtiger Bestandteil des Kultus der Altgläubigen ist und zu ihrer Selbstbehauptung in einer andersgläubigen Umwelt gedient hat.*

Stefan Hartmann